

“Aktion Schöpfung bewahren”: Einsatz in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück 05. - 14. Juni 2023

... Wie nähert man sich einem so gewaltigen, ergreifenden und erdrückenden Ort wie dem einstmals größten Frauen-KZ auf deutschem Gebiet? Einem Ort unermesslichen Schmerzes und Leidens, einem Ort des Unrechts, der Ausbeutung? Einem Ort des Verlustes, Verfalls und Todes?...

Im Rahmen des Projekts “Schöpfung bewahren” hatten wir nach dem Ende der Prüfungsphase die Möglichkeit, uns in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück zu engagieren und den Alltag ein Stück weit mitzuerleben bzw. mitzugestalten.

Dabei konnten wir den Ort auf sehr vielfältige, behutsame Weise kennenlernen und erfahren. Wir setzten uns intensiv mit der Geschichte des ehemaligen KZ Ravensbrück und der sowjetischen Nachnutzung des Lagergeländes auseinander. Darüber hinaus erhielten wir exklusive Einblicke in den Arbeitsalltag einer der berühmtesten deutschen Erinnerungs- und Gedenkstätten im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus.

Das KZ Ravensbrück wurde 1938/39 von der Schutzstaffel zur Beseitigung von SystemgegnerInnen in der Nähe der brandenburgischen (damals mecklenburgischen) Stadt Fürstenberg/ Havel, heute ein Luftkurort, am Ufer des Schwedt-Sees errichtet und war ursprünglich als reines Frauenlager konzipiert. Die SS stellte ein wesentliches Repressions- und Machtsicherungsorgan der NSDAP dar und war einer der Hauptakteure des nationalsozialistischen Terrors, (mit-)verantwortlich für zahllose Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, so zum Beispiel den Holocaust und den Genozid an den Sinti und Roma. Ravensbrück lag rund 90 Kilometer von Berlin und 55 Kilometer vom KZ Sachsenhausen entfernt. Wie alle Konzentrations- und Vernichtungslager unterstand es dem “Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei” Himmler. Die Besonderheit am KZ Ravensbrück war, dass hier Frauen in Form von Aufseherinnen auch als aktive Täterinnen in Erscheinung traten. Im Mai 1939 erging die erste offizielle “Stärkemeldung”, was als Beginn der Lagergeschichte angenommen wird.

Das KZ wurde seitdem stetig erweitert und wuchs bald zu einem riesigen Komplex an. Auf dem Gelände des KZ befand sich unter anderem ein “Industriehof” mit mehreren Produktionshallen, in denen die Frauen Zwangsarbeit für die Kriegswirtschaft leisten mussten. So fertigten sie in einem erbarmungslosen Takt Uniformen, Stiefel oder Pelze für die Soldaten der Wehrmacht. Im April 1941 wurde ein Männerlager angegliedert. Im Juni 1942 wurde das KZ um das “Jugendschutzlager Uckermark” für Mädchen und junge Frauen erweitert. Auch die Firma Siemens & Halske siedelte einen Produktionsbetrieb in unmittelbarer Nähe des Lagers an und ließ ab August 1942 die Häftlinge Spulen (für Transformatoren etc.), Relais und Kehlkopfmikrofone für die Piloten der deutschen Luftwaffe herstellen, womit sie zu Geiseln der Rüstungsindustrie wurden.

1944 wurde das sogenannte “Siemenslager” für die Zwangsarbeitenden bei Siemens errichtet. Das KZ Ravensbrück verfügte über mehr als 40 Außenlager, in denen ebenfalls Zwangsarbeit durch Ravensbrücker Häftlinge verrichtet wurde. Ab 1942 wurden im KZ Ravensbrück bzw. in der “Heilanstalt” Hohenlychen grausamste medizinische Experimente an Häftlingen durchgeführt, an deren Folgen Hunderte Häftlinge zugrunde gingen oder noch bis ans Ende ihres Lebens litten. Dr.

Gebhardt untersuchte mit seinen Komplizen unter anderem die Wirkung von Sulfonamiden bei der Heilung von Gas-/ Wundbrand, der den Häftlingen absichtlich zugefügt wurde. Außerdem wurden Transplantationen von Nervenzellen, Muskelfasern und Knochen an unbetäubten Personen und Zwangssterilisationen praktiziert.

Ravensbrück trug Züge eines Vernichtungslagers, ab 1941 wurden massenhaft Exekutionen durch Genickschuss durchgeführt und zu Beginn des Jahres 1945 kam eine provisorische Gaskammer hinzu, in der mehrere tausend Häftlinge ihr Leben ließen. Das "Jugendschutzlager Uckermark" diente während dieser Phase als Sterbe-/ Selektionslager.

Im Zeitraum 1939 - 1945 wurden etwa 120.000 Menschen nach Ravensbrück deportiert und auf abscheulichste Weise misshandelt, entwürdigt, erniedrigt, gefoltert oder getötet, darunter sehr viele Zeugen Jehovas, Juden sowie Sinti und Roma. Die Häftlinge stammten aus circa 40 verschiedenen Nationen. Sie wurden in unterschiedliche Kategorien unterteilt, zum Beispiel als "Asoziale", politische Häftlinge oder "Rassenfeinde" stigmatisiert und diffamiert. Dem NS-Terror im KZ Ravensbrück (und Uckermark) fielen etwa 30.000 Menschen zum Opfer.

Im KZ Ravensbrück waren unter anderem die kommunistische Aktivistin Olga Benario-Prestes, Rosa Thälmann (die Frau Ernst Thälmanns) sowie Helmuth James Graf von Moltke interniert, der als Begründer der Widerstandsformation "Kreisauer Kreis" gilt und federführend bei der Knüpfung von Kontakten zu den Westalliierten für den deutschen Widerstand gegen den NS war.

Infolge eines Räumungsbefehls Himmlers aufgrund der rasch vorrückenden Roten Armee wurden circa 20.000 Häftlinge auf sogenannten "Todesmärschen" gewaltsam Richtung Nordwesten getrieben, was für sie nochmals Leid, Tod und Elend bedeutete.

Das KZ bestand bis zum 30. April 1945, als die Rote Armee das Lager "befreite". Doch auch nach diesem Tag starben noch viele Menschen an Krankheiten, Erschöpfung und Hunger oder erlagen ihren Verletzungen.

Das Lager wurde zu einer Kaserne für die "Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland" umfunktioniert und bis 1993 als solche genutzt. Im Jahre 1959 wurde die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück eröffnet, das eigentliche Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers war bis 1993 nicht öffentlich zugänglich.

Bis heute finden in der Gedenkstätte archäologische Grabungen und internationale Gedenkfeiern statt. Auch werden regelmäßig neue Ausstellungen eröffnet, welche unterschiedlichste Themen, wie beispielsweise Homosexualität im Lager, Liebe und Partnerschaft oder die medizinischen Verbrechen, beleuchten oder im KZ entstandene Kunst der Häftlinge zeigen.

Während unseres Einsatzes arbeiteten wir sowohl theoretisch als auch praktisch an dem historischen Gegenstand. Dabei ging die Auseinandersetzung mit der Geschichte des ehemaligen KZ Ravensbrück weit über das bloße Fundament an Fakten und Daten, die zum Teil schwer greifbar schienen, hinaus. Im Dialog mit Dr. Boberg, unserem historisch-pädagogischen Mentor, machten wir uns in einem Workshop mit den Biografien von Opfern und TäterInnen im KZ vertraut und entwickelten auf diese Weise neben dem fachlichen einen ganz individuellen und emotionalen Zugang zu dem Ort Ravensbrück. Dadurch, dass die Systematik im Gespräch immer wieder mit subjektiven Empfindungen, den individuellen Schicksalen der Häftlinge und deren Zeitzeugenberichten verzahnt

wurde, entstand eine besondere Bindung zu dem Ort. So wurde eine tiefgründige und äußerst nachhaltige Auseinandersetzung ermöglicht, die uns alle sehr bewegte.

Des Weiteren jäteten wir Unkraut auf der ehemaligen Lagerstraße und entfernten Gestrüpp, Wurzelwerk, Gräser und dergleichen mehr von der Veranda eines Gebäudes, das einst als Wohnhaus für SS-Wachmänner mit Familien diente und das die Mahn- und Gedenkstätte zu sanieren plant. Jedoch gibt es seit längerer Zeit Schwierigkeiten mit der Erteilung der Baugenehmigung. Auch rund um das vollkommen zugewucherte Haus dezimierten wir das wilde Gewächs. Außerdem halfen wir bei den Vorbereitungen für die Vernissage der Dresdner Künstlerin Friederike Altmann, die ihre Werke in der Gedenkstätte präsentieren wollte. Nachdem alles hergerichtet worden war, bekamen wir eine Einladung von der Künstlerin, der Vernissage beizuwohnen. Die Absicht der Künstlerin sei es nach eigener Angabe, die Stimmen der inhaftierten Frauen zu einem vielstimmigen Chor ihrer Hoffnungen und Ängste zu vereinen.

Zudem erledigten wir mehrere logistische Arbeiten und handwerkliche Aufträge zur Vorbereitung kommender Ausstellungen, darunter das Zuschneiden von Holzleisten, Entgraten von Bohrlöchern oder Aufbringen von Schlagzahlen auf Metallplättchen.

Wir durften zum Abschluss der Fahrt einen Blick auf Fundstücke und originale Artefakte der Gedenkstätte werfen, welche uns als normalen Besuchern verborgen geblieben wären.

Unser Aufenthalt in Ravensbrück führte uns auf eindringlichste Weise vor Augen, wie unglaublich wichtig es ist, die Erinnerung an die zutiefst menschenverachtenden Gräueltaten der Nationalsozialisten und deren Macht-/ Gewaltstrukturen sowie die verheerende Rolle der NS-Ideologie wachzuhalten. Wir wurden für das destruktive Potenzial von unbedingtem Gehorsam, Propaganda, Masse und Macht und dem gezielten Heraufbeschwören von Hass sowie Feindbildern sensibilisiert. Erinnerung ist ein dynamischer Prozess. Das, woran erinnert werden soll, gilt es immer wieder neu zu beleben! Dazu kann jeder beitragen. In der Gedenkstätte wurden immer wieder die Berührungspunkte zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sichtbar und es ergab sich für uns die Schlussfolgerung, für eine gerechtere Zukunft ohne Diskriminierung, Entrechtung, Erniedrigung, Verfolgung, Hass, Gewalt, Anfeindungen, Entfremdung und Hetze einzutreten. Insgesamt war es eine sehr wertvolle, bedeutende Erfahrung, sich in einer Gedenkstätte zu engagieren und so dem Vergessen entgegenzuwirken. Trotz alledem entstand bei uns der Eindruck, dass Ravensbrück im kollektiven Gedächtnis noch zu wenig Aufmerksamkeit zuteil wird und dass sich mehr Menschen diesem Ort stellen bzw. nähern sollten. Hoffentlich konnte unser Einsatz einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass die Mahn- und Gedenkstätte in Zukunft noch viele Menschen erreichen, aufklären und so gegen jegliche Geschichtsklitterung und Bagatellisierung durch neonazistische Kräfte ankämpfen kann! Ravensbrück ist ein starkes Plädoyer für die Notwendigkeit von Toleranz, Austausch, Respekt, Achtsamkeit, den Schutz vor staatlicher Willkür und von Bedürftigen sowie den Erhalt der Demokratie. Der Besuch Ravensbrücks ist unbedingt zu empfehlen!

Leipzig, im Juni 2023